

Les « certificats d'actionnaires » saisis en mains des époux Ducommun sont des certificats intérimaires *nominatifs* pour des actions au porteur. Des certificats de ce genre sont valables même lorsque les actions ne sont pas entièrement libérées, cela à la différence des certificats intérimaires au porteur qui ne peuvent être établis que pour des actions au porteur entièrement libérées (art. 688 al. 1 et 2 CO).

Si les certificats saisis étaient des papiers-valeurs, les revendiquants qui en ont la maîtrise pourraient sans plus prétendre au rôle de défendeurs à l'action. Mais il est douteux que les certificats intérimaires nominatifs pour des actions au porteur aient le caractère de papiers-valeurs, du moment qu'ils ne peuvent être transférés qu'en la forme prévue pour la cession de créances (cf. GUHL, *Le droit fédéral des obligations*, p. 439 ; F. v. STEIGER, *Das Recht der Aktiengesellschaft in der Schweiz*, p. 262). Il faut donc partir ici de l'idée que les certificats saisis sont de simples moyens de prouver les droits attachés à la qualité d'actionnaire.

S'agissant de créances ou de droits analogues, c'est le caractère de plus grande vraisemblance de la qualité de créancier qui tient lieu de possession (RO 67 III 49, 71 III 107). Or, à cet égard aussi, les revendiquants ont l'apparence du droit pour eux.

Sur le certificat visant les 49 actions, dame Ducommun est désignée comme « titulaire ». Il n'y a pas là un transfert des droits du débiteur fait en violation des règles sur la cession ; le titre a été établi directement au nom de la mère. Il appartiendra au juge de voir comment cela se concilie avec les décisions ultérieures de l'assemblée générale qui a attribué ces actions au débiteur. Pour les autorités de surveillance, le texte du certificat parle clairement en faveur de la légitimation de la mère, tandis qu'on ne peut rien en tirer en faveur du débiteur. Il est vrai que dame Ducommun n'a déclaré revendiquer qu'un droit de gage, alors que, d'après le certificat lui-même et

les déclarations du débiteur, elle aurait qualité de propriétaire. Mais, outre qu'en parlant d'un gage, la mère du débiteur a pu faire allusion à une attribution d'actions à fin de garantie, la détention du certificat d'actionnaire est de nature à fonder aussi la vraisemblance d'une simple constitution de gage, en dépit des termes dont s'est servi l'auteur du titre.

Quant au certificat intérimaire pour une action, il est établi au nom du débiteur. Mais, conformément à la mention qui y figure, il a été remis en gage à Henri Ducommun, qui aussi bien le détient effectivement. C'est donc ce dernier qui est censé avoir la possession des droits correspondants.

En conséquence, les autorisés cantonales ont eu raison d'impartir aux créanciers un délai pour contester la revendication des époux Ducommun.

La Chambre des poursuites et des faillites prononce :

Le recours est rejeté.

5. Entscheld vom 17. Januar 1949 i. S. Dubs.

Versteigerung von Liegenschaften.

Die dem Ersteigerer gewährte Zahlungsfrist (Art. 136 SchKG) kann nur mit Einwilligung sämtlicher Beteiligter verlängert werden (Art. 63 VZG). Wer sind die Beteiligten ?

Hat der mit der Zahlung säumige Ersteigerer keine liquiden Sicherheiten bestellt, und stimmen nicht alle Beteiligten einer Fristverlängerung zu, so ist der Zuschlag aufzuheben, auch wenn die Säumnis nicht verschuldet ist (Art. 143 Abs. 1 SchKG, Art. 63 VZG).

Vente aux enchères d'immeubles.

Le délai accordé à l'enchérisseur pour le paiement (art. 136 LP) ne peut être prolongé qu'avec le consentement de tous les intéressés (art. 63 ORI). Qui sont les intéressés ?

Si l'enchérisseur en demeure pour le paiement n'a pas fourni de sûretés et que les intéressés n'aient pas tous consenti à la prolongation, l'adjudication doit être annulée alors même que le défaut de paiement ne serait pas imputable à faute à l'enchérisseur (art. 143 al. 1 LP, 63 ORI).

Incanto di fondi.

Il termine accordato all'aggiudicatario pel pagamento (art. 136

LEF), può essere prorogato soltanto col consenso di tutti gli interessati (art. 63 RRF). Chi sono gli interessati ?

Se l'aggiudicatario in mora col pagamento non ha prestato garanzie e tutti gli interessati non hanno consentito alla proroga, l'aggiudicazione dev'essere annullata anche se il mancato pagamento non è imputabile all'aggiudicatario (art. 143 cp. 1 LEF, 63 RRF).

Im Konkurse der Hotel Rigi-First A. G. ersteigerte der Rekurrent am 15. Juli 1948 die Hotelliegenschaft samt Zugehör zum Preise von Fr. 500,000.— Nach den verordnungs- bzw. formulargemässen Steigerungsbedingungen waren Fr. 10,000.— am Ganttage und zwei weitere Beträge von Fr. 258,450.— bzw. Fr. 16,000.— bis 5. August 1948 bar zu zahlen. Den Betrag von Fr. 10,000.— zahlte der Rekurrent termingerecht. Nachdem das Hotel am 25. Juli abgebrannt und er deswegen am 29. Juli in Untersuchungshaft gesetzt worden war, ersuchte er das Konkursamt Arth am 5. August 1948 um Verlängerung der Frist für die an diesem Tage zu leistenden Zahlungen bis 15. September bzw. 30. August 1948. Da sich mehrere zu Verlust gekommene Grundpfandgläubiger der Fristerstreckung widersetzen, gab das Konkursamt dem Gesuche des Rekurrenten nicht statt, sondern hob am 19. August 1948 den Zuschlag auf. Hiegegen führte der Rekurrent Beschwerde und nach deren Abweisung durch die kantonalen Instanzen Rekurs an das Bundesgericht, wobei er immer längere Zahlungsfristen in Anspruch nahm. In der Rekurschrift macht er geltend, die bis zum 5. August 1948 laufende Zahlungsfrist sei ihm in der Meinung eingeräumt worden, dass ihm diese Zeitspanne voll zur Verfügung stehe; demgegenüber sei er seit seiner Verhaftung vom 29. Juli praktisch vollkommen handlungsunfähig; daher müsse ihm durch analoge Anwendung von Art. 60 SchKG geholfen werden.

Die Schuldbetr.- und Konkurskammer zieht in Erwägung:

1. — (Prozessuales).
2. — Art. 60 SchKG auf den während der Zahlungsfrist verhafteten Ersteigerer analog anzuwenden, wie der

Rekurrent es vorschlägt, verbietet sich schon deswegen, weil die Lage eines solchen Ersteigerers mit derjenigen eines verhafteten Betriebenen allzuwenig gemein hat. Die analoge Anwendung von Art. 60 auf Fälle wie den vorliegenden wäre zudem mit den besondern Vorschriften unverträglich, die nach Gesetz und Verordnung für derartige Fälle gelten.

3. — Gemäss Art. 259 in Verbindung mit Art. 136 SchKG ist die Versteigerung im Konkurse wie im Betreibungsverfahren gegen Barzahlung oder unter Gewährung eines Zahlungstermins von höchstens 6 Monaten anzuordnen. Beim Entscheid darüber, ob und wie lange die Kaufpreiszahlung gestundet werden soll, sind grundsätzlich nicht die Bedürfnisse des Ersteigerers massgebend, sondern das Amt hat die Steigerungsbedingungen auch hinsichtlich des Zahlungstermins so einzurichten, dass sich ein möglichst günstiges Ergebnis erwarten lässt (Art. 134). Hiezu gehört, dass dafür gesorgt wird, dass die Gläubiger möglichst bald zu ihrem Gelde kommen. Daher kann dem Ersteigerer, der den festgesetzten Zahlungstermin nicht einzuhalten vermag, ein Anspruch auf Verlängerung der Frist nicht zugestanden werden, selbst wenn ihn nicht voraussehbare und nicht verschuldete Verhältnisse an der termingerechten Zahlung hindern. Eine Fristerstreckung kann ihm vielmehr, wie die (gemäss Art. 130 VZG im Konkurs entsprechend anwendbare) Vorschrift von Art. 63 VZG ausdrücklich bestimmt, nur mit Einwilligung sämtlicher Beteiligten gewährt werden, im Betreibungsverfahren also mit Einwilligung des Schuldners, der betreibenden (aber wohl auch der nach dem Lastenverzeichnis sonst bar zu bezahlenden Pfand-) Gläubiger und der zu Verlust gekommenen Pfandgläubiger, im Konkurs mit Einwilligung dieser letztern und der Konkursverwaltung. Fehlt diese Einwilligung, so ist der Zuschlag gemäss Art. 143 Abs. 1 SchKG und Art. 63 VZG (mangels liquider Sicherheiten) ohne weiteres aufzuheben; dies auf jeden Fall dann, wenn

die versäumte Zahlung nicht nachgeholt wird, solange entweder die Aufhebung noch nicht verfügt oder einem dagegen ergriffenen Rechtsmittel gemäss Art. 36 SchKG aufschiebende Wirkung erteilt ist. Diese Regelung ist für den Erwerber nicht strenger als diejenige, die bei der freiwilligen Steigerung (Art. 233 Abs. 2 OR) oder bei einem (sonstigen) Fixgeschäfte (Art. 108 Ziff. 3 OR) gilt. Der sofortige Rücktritt setzt auch in den beiden zuletzt genannten Fällen (vgl. überdies Art. 214 Abs. 1 OR) keine schuldhafte Säumnis voraus. Ob allfälliges Nichtverschulden die Haftung im Sinne von Art. 143 Abs. 2 SchKG beeinflusse, hat gegebenenfalls der Richter zu entscheiden.

Im vorliegenden Falle haben zu Verlust gekommene Pfandgläubiger die nachgesuchte Fristerstreckung abgelehnt und ist die versäumte Zahlung nicht etwa noch vor der Aufhebung des Zuschlags oder während der Dauer der von den kantonalen Instanzen verfügten Sistierung nachgeholt worden. Die Aufhebung des Zuschlags ist daher gerechtfertigt.

Demnach erkennt die Schuldbetr.- u. Konkurskammer :

Der Rekurs wird abgewiesen.

6. Extrait de l'arrêt du 2 juin 1949 dans la cause Martin et consorts.

Exercice des droits litigieux de la masse (art. 260 LP, 47 à 51 OOF).

1. Devoirs de l'administration de la faillite en face d'une revendication importante qu'elle estime fondée (consid. 1).
2. Conditions dans lesquelles la passivité des créanciers peut être assimilée à une renonciation à faire valoir les prétentions de la masse (consid. 2).
3. Le créancier qui retire une revendication participe-t-il à la distribution des deniers correspondants ? (consid. 3).

Geltendmachung streitiger. Masseansprüche (Art. 260 SchKG, 47-51. KV).

1. Obliegenheiten der Konkursverwaltung angesichts einer bedeutenden Eigentumsansprache, die sie für begründet hält (E. 1).

2. Unter welchen Voraussetzungen darf Untätigkeit der Gläubiger einem Verzicht auf Geltendmachung der Masseansprüche gleichgeachtet werden ? (E. 2).
3. Nimmt der Gläubiger, der eine Eigentumsansprache zurückzieht, am Erlös der betreffenden Sache teil ? (E. 3).

Esercizio dei diritti della massa (art. 260 LEF, 47-51 Reg. Fall).

1. Doveri dell'amministrazione del fallimento in presenza d'una rivendicazione ch'essa ritiene fondata (consid. 1).
2. Condizioni, alle quali l'atteggiamento passivo dei creditori può essere equiparato alla rinuncia a far valere le pretese della massa (consid. 2).
3. Il creditore che ritira una rivendicazione partecipa al riparto del ricavo ottenuto dalla vendita della cosa ? (consid. 3).

A. — La faillite de la société en nom collectif Etienne et Kammer, à Lausanne, se liquide en la forme ordinaire. La Caisse d'épargne et de crédit (ci-après : la Caisse) a produit notamment une créance de 28 000 fr., garantie par un camion Berna, dont elle a revendiqué la propriété. Tenant la revendication pour fondée (art. 51 OOF), l'Office, d'entente avec la Caisse, a réalisé le camion et lui a remis le produit net de la vente, soit 23 167 fr. 85, la colloquant en 5^e classe pour le solde. La décision concernant la revendication a été inscrite sur l'inventaire des biens, annexé à l'état de collocation.

B. — Le 24 août 1948, l'Office a convoqué la deuxième assemblée des créanciers pour le 16 septembre. L'ordre du jour mentionnait sous chiffre 8 : « Décision sur la renonciation à des droits litigieux ou, éventuellement, demande de cession de ces mêmes droits à teneur de l'art. 260 LP » et précisait en note : « Les demandes de cession dans le sens du chiffre 8 de l'ordre du jour doivent, sous peine de péremption, être présentées à l'assemblée elle-même ou au plus tard dix jours après ». L'assemblée n'ayant pu toutefois se constituer (art. 254 LP), l'Office ne donna, le 16 septembre, aucun renseignement sur la revendication de la Caisse.

Le 24 septembre, trois créanciers, P. Martin, G. Piatti et Paul Vannay et fils S. A. invitèrent l'Office à leur céder, selon l'art. 260 LP, les droits de la masse relatifs à la revendication de la Caisse. Celle-ci ayant renoncé